

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 197—204

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

10. April 1917

## Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

### Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Türkel.** Die Ausfuhr folgender Artikel ist verboten, kann aber gegebenenfalls durch besondere Ausfuhrbewilligung zugelassen werden: Bauholz, Baumaterialien, Benzin, Brennöl, Bulgur, Chemikalien, Fett, Gerste, Getreide aller Art, Häute, Koks, Felle, Maschinenöl, medizinische Artikel, Metallgeräte, Metallwaren, gebrauchte, Mineralien, Mohnöl, Petroleum, Reis, Säcke, Salpeter, Schwefel, Sesamöl, Spiritus, Stärke, Steinkohle, Stroh, Viehfutter, Wolle, Wollsachen, Wollstoffe. *Gr.*

**Ausfuhrzölle:** Altkupfer 7%, Baumwolle 7%, Baumwollgewebe 7%, Baumwollsaat 6%, Garn 7%, Därme, gesalzene 5%, Därme, getrocknete 6%, Eier 7%, Eisengeräte 7%, Feigen 7%, Fische, geräucherte 7%, Fische, gesalzene 5%, Fische 5%, Fruchtkerne 5%, Galläpfel 5%, Gummi arabicum 5%, Gummi, gebrauchter 7%, Haarfärbemittel Hani 6%, Haselnußkerne 7%, Konnob 3%, Kastanien 2%, Kaviar, roter 7%, Kaviar, schwarzer 10%, Krapp 6%, Leinsaas 5%, Lumpen 7%, Mandeln 7%, Matratzenwolle 7%, Mohair 7%, Mohn 5%, Mohnsamen 5%, Öl 7%, Oliven 7%, Papierschnitzel 2%, Pelze, Luxus 9%, Pelze, minderwertige 5%, Perlen, 8%, Rauchtak 10%, Rohr 7%, Rosenöl 7%, Rosinen 7%, Salep 6%, Schwefel 7%, Seide für Futter 4%, Seidene Gewebe 4%, Seidenkokons 4%, Seidenraupeneier 7%, Senfkorn 5%, Sesam 7%, Spezereien 5%, Tannenzapfen 5%, Teppiche 10%, Tragantgummi 4%, Wachs 8%, Valonea 3%, Weintrauben 7%, Wollgarne 7%, Wurzel-farben 5%, Ziegenhaare 6%, Zwiebeln, kleine 7%. *Gr.*

**Schweden.** Ausfuhrverbote vom 9./3. und 16./3. 1917 betreffen u. a. Akkumulatorplatten; innen mit Blei ausgefüllte Holzkästen zu Akkumulatoren; Röntgenapparate; Salpetersäure; Chromalaun; Papier, mit Leim oder ähnlichen klebenden Stoffen bestrichen; Werkzeugstahl in Stangen, geschmiedet, auch Schnelldrehstahl, geschmiedet oder gewalzt, sowie geformte Stücke aus solchem Stahl, ferner anderes geschmiedetes Eisen in Stangen; Harzpech und Wollfettpech. (Svensk Författningssamling 1917.) *Sf.*

Von geltenden Ausfuhrverboten werden nach Mitteilung der Generalzolldirektion vom 26./2. 1917 u. a. betroffen: Verhäutungs-masse, ein hellgelbes Pulver, gemengt aus Magnesiumchlorid und Magnesit; Schlacken mit 0,22% Cu; Zündholzflächenmasse, ein gelbes Pulver, bestehend aus 36% amorphem Phosphor, 36% Schwefelantimon, 10% Kreide und 18% Umbra; Eipulver, künstliches, enthaltend 13,9% Eiweißstoffe, 3% Fett, 3,6% Mineralstoffe, 68,9% Kohlehydrat und 10,6% Wasser. (Svensk Export 1917, Nr. 573.) *Sf.*

**Österreich-Ungarn.** Gesuche um Einfuhrbewilligung sind laut Kundmachung vom 12./3. 1917 anzubringen u. a. bei 1. K. k. Amt für Volksernährung: für Nahrungsmittel aller Art (auch die in Zentralen bewirtschafteten wie Gerste, Malz, Hopfen und Bier, Kartoffelstärke, Preßhefe, Spiritus, Zucker usw.). — 2. K. k. Ackerbauministerium: u. a. für Düngemittel. — 3. K. k. Handelsministerium: für Zeitungsdruckpapier. — 5. bis 9. Kriegsverbände der Leinen-, der Hanf- und Jute-, der Woll- und der Seidenindustrie in Wien für Textilrohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate, ferner zum Verspinnen bestimmte Cellulose und Papier gleicher Bestimmung, Papiergarne, je nach dem Geschäftszweig des Geschü-stellers. — 10. Aktienkommission, Wien, I., Wipplingerstr. 24/26: für Alzeisen. — 11. Kriegsverband der Eisengießereien, Wien, III, Schwarzenbergplatz 4: für Gießereirohisen und Gußeisen. — 12. Eisenkommission beim Kriegsministerium, Wien, II., Taborstr. 8a: für Stahlorhisen und Walzprodukte. — 13. Kriegsverband der Öl- und Fettindustrie, Wien, I., Seitzergasse 1: für Öle und Fette (nicht zum Genuß), Kerzen und Seifen. — 14. Knochenzentrale, Wien, I., Fischhof 3: für Knochen und Leim. — 15. Zentralverband der chemischen und metallurgischen Industrie, Wien, III, Heumarkt 12: für chemische Hilfsstoffe und chemische Produkte, Firnisse, Parfümeriestoffe, Farbstoffe, Farbwaren, Zündwaren. — 16. Harzkommission, Wien, III, Schwarzenbergplatz 4: für Rohharze und

Harzprodukte. — Die Antragsformulare sind bei den k. k. Zoll-ämtern und bei den Handels- und Gewerbekammern erhältlich. (Rechs.-Ges.-Bl. vom 17./3. 1917.) *Sf.*

**Deutschland.** Auf Grund einer Verordnung des Bundesrats bestimmt das Patentamt vom 8./3. 1917 betreffend die Zahlungs-patentamtlicher Gebühren, daß folgende Zahlungs-formen der Barzahlung gleichgestellt sind: 1. Der Eingang eines Postschecks bei demjenigen Postscheckamt, bei welchem der Ein-zahler sein Konto hat, oder beim Patentamt zur Bewirkung der Gut-schrift auf das Postscheckkonto des Patentamts. 2. Der Eingang eines Bankschecks, Wechsels oder einer sonstigen Anweisung beim Patent-amt, sofern die Einlösung innerhalb zehn Tagen nach Eingang er-folgt. 3. Der Eingang des Auftrags zur Gutschrift auf das Reichs-bankgirokonto, der Kasse des Patentamts bei der Reichshauptbank oder einer Reichsbankstelle. *Gr.*

### Marktberichte.

**Die Preise des Kohlsyndikats.** Seitens verschiedener Zechen ist angesichts der steigenden Selbstkosten eine weitere Preiserhöhung ab 1./4. d. J. gefordert worden. Der Handelsminister ist indessen zu einer neuen, allgemeinen Preiserhöhung nicht zu bewegen ge-wesen, er hat sich aber damit einverstanden erklärt, daß die Preise zunächst lediglich für einen Monat bestimmt, unverändert fest-gesetzt wurden, um bei der erneuerten Festsetzung der Preise im Monat April abermals die Frage zu prüfen, ob und inwieweit sich die Forderung nach Erhöhung der Preise rechtfertigt. *Wth.*

### Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

**Der Zinkhüttenverband** ist um ein halbes Jahr bis zum 30./9. d. J. verlängert worden. Die Schwierigkeiten, die noch mit zwei Werken, den Hohenloherwerken und den Stolberger Zinkhütten, bestanden, konnten beseitigt werden. Beide Werke sind dem Ver-band beigetreten. Über die Heraufsetzung der Höchstpreise für Zink soll mit den maßgebenden Stellen weiter verhandelt werden. *ar.*

**Der Versand des Rheinisch-Westfälischen Cement-Verbands** betrug im Februar 3524 Doppelwaggons = 0,96% der Beteiligung gegen 3770 Doppelwaggons = 1,05% der Beteiligung im Februar 1916. In den beiden ersten Monaten 1917 stellte sich der durch Wagenmangel und die üblichen Verkehrsstörungen beeinträchtigte Versand auf 6698 Doppelwaggons = 1,82% gegen 6455 Doppel-waggons = 1,76% der Beteiligung in der Vergleichszeit des Vor-jahres. *ar.*

**Deutsch-österreichischer Kohlausschuß.** Im Wiener Kriegs-ministerium wird ein gemeinsamer Kohlausschuß geschaffen, dem die Regelung des Kohlenverkehrs zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland obliegen wird. Zum Präsidenten wurde der General-major Joseph Pacor von Karstenfeld ernannt. *mw.*

### Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Vereinigte Staaten Amerika.** Die Außenhandelsziffern für Februar erbrachten eine Ausfuhr von 466 Mill. Doll. gegen 613 Mill. Doll. im Januar. Somit ist die Februarausfuhr um 157 Mill. Doll. hinter derjenigen des Januar zurückgeblieben. Von diesem Rückgang entfielen 80 Mill. Doll. auf New York. Das zeigt, daß gerade die Ausfuhr nach Europa besonders gelitten hat. Im Vorjahr war die Ausfuhr vom Januar zum Februar von 336 auf 410 Mill. Doll. gestiegen. Von dem Rückgang entfallen 70 Mill. Doll. auf Boden-produkte (sie gingen von 186 auf 116 Mill. Doll. zurück) und 26 Mill. Doll. auf Baumwolle (mit einer Ausfuhr von 34 gegen 60 Mill.). (Frkf. Z.) *ar.*

**Brasilien.** Laut „Economista d'Italia“ haben die Vereinigten Staaten mit Brasilien einen Abschluß auf 200 000 t 48% iges Man-ganerz für 1917 getätigt. Brasilien wird allmählich einer der

bedeutendsten Produzenten dieses Erzes; es findet sich sehr reichlich in Minas Geraes, wo schon vor dem Kriege die Förderung 300 000 t betrug, ferner in Matto Grosso, dessen Reserven (Pyrolusit und Rhodonit) auf 100 Mill. geschätzt werden. Die besten Abnehmer bleiben die Vereinigten Staaten, die 1915 etwa 270 000 t kauften.

Wth.

**Togo.** Zu der unlängst gebrachten Meldung, daß französische Fachmänner Eisenerzlagerrstätten in Togo festgestellt hätten, teilt Oberbauinspektor Freyschmidt aus Nürnberg der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure mit, daß nicht etwa erst französische Fachmänner die Eisenerzlagerrstätten in Togo festgestellt haben. Das Erzvorkommen in Banjeli in Nordtogo, wo von den Eingeborenen seit altersher Eisenerz in Hochöfen einfacher Art verhüttet wird, war vielmehr den deutschen Kolonialbehörden längst bekannt. Es hat sogar in früheren Jahren der Plan bestanden, zur Verhüttung dieser Eisenerze die in nicht allzugroßer Entfernung von den Erzlagerrstätten befindlichen Schmidt-Fälle des Kara-Flusses oder die Stromschnellen des Kerau auszubauen. Dieser Plan und damit die ausgiebige Ausnutzung des Erzvorkommens mußte notgedrungen zurückgestellt werden, solange der Ausbau der Hinterlandbahn über Atakpame hinaus nach Banjell und Tschopowa nicht in Angriff genommen werden konnte.

Wth.

**Schweiz.** Aluminium-Industrie A.-G., Neuhausen. In dem glänzenden Aufstieg, den das Unternehmen im Kriege genommen hat, bildet der erwähnte Abschluß für 1916 ein neues Glied. Es ist bekannt, daß das auf neutralem Gebiete (Schweiz) ansässige Unternehmen im Kriege ganz besonders nutzbringende Betätigung fand, weil die Aluminiumverwendung als Ersatz für sonstige Metalle im Kriege eine starke Ausdehnung erfahren hat und die Aluminiumpreise sich im Zusammenhang damit wesentlich steigern konnten. Der diesmalige Reingewinn mit 17,05 Mill. Fr. bedeutet nahezu eine Verdoppelung gegenüber dem vorjährigen (9,50) Mill. M. Zu dem Dividendenvorschlag von wieder 20% ist zu beachten, daß diesmal bei 75% des eingezahlten Kapitals von 35 Mill. Fr., also 25,25 Mill. M teilnehmen gegen 60% bzw. 21 Mill. Fr. im Vorjahr; denn die Gesellschaft hat im Juni vorigen Jahres auf das Aktienkapital weitere 15% aus dem durch Abzweigung aus den laufenden Gewinnen gebildete Aktienvollzahlungsfonds eingezahlt. Der hauptsächlichste Teil des damaligen Mehrgewinns wird mit rund 8,66 (3,50) Mill. Fr. zur neuen Überführung an den Aktienvollzahlungsfonds verwandt, der dadurch die Höhe von 8,75 Mill. Fr. erreicht und zur Vollzahlung des Aktienkapitals auf 35 Mill. Fr. Verwendung finden kann. Während des Krieges hat also das Unternehmen insgesamt 40% = 14 Mill. Fr. aus dem laufenden Gewinn zur Einzahlung auf sein Aktienkapital verwandt. (Frkf. Z.)

ll.

A.-G. für autogene Aluminiumschweißung. Gegenüber einem Passivsaldo von 105 290 Fr. im Vorjahr schließt die Rechnung des Berichtsjahres 1916 mit einem auf 76 999 Fr. reduzierten Verlustsaldo.

ll.

**Österreich-Ungarn.** Die Dünger-Aktiengesellschaft in Dicsöszt-Martom (Ungarn) beabsichtigt, neben der Kalkstickstoffabrik eine große Kochsalz-Elektrolysefabrik zu errichten. Die Bauarbeiten sind in Angriff genommen, und es ist zu erwarten, daß das Unternehmen bereits Ende des Sommers in Betrieb gesetzt werden kann. Die Arbeiten zur Errichtung der Kalkstickstoffabrik werden eifrig fortgesetzt, so daß diese Fabrik ihren Betrieb innerhalb weniger Monate gleichfalls wird aufnehmen können.

dn.

Wie „Az Ujsag“ meldet, wird unter Ägide der Ungar. Allg. Kreditbank eine große Chlorfabrik in Dicsöszt-Martom errichtet, deren Betrieb durch Erdgasenergie erfolgen wird.

Gr.

„Danica“ A.-G. für chemische Industrie. Reingewinn 1 280 069,72 Kr., Dividende 30 Kr. auf die Aktie, ferner zu Lasten des Gewinnvortrages eine Nachtragsdividende von weiteren 5 Kr.; Vortrag 248 492,94 Kr. Das Aktienkapital wird um 2 Mill. auf 6 Mill. Kr. erhöht.

dr.

Industrielle Bewegung in Österreich. Falkenauer Kohlenbergbau A.-G., Wien. Aktienkapital 4 000 000 Kr. — Westgalizi, Naphthaproduktionsgesellschaft m. b. H., Wien. Stammkapital 615 000 Kr. — Alma Nafta, G. m. b. H., Wien I. Stammkapital 50 000 Kr. — Erste oberösterreichische alkoholfreie Obstverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Urfahr. Stammkapital 60 000 Kr. — Soya, Vertriebsgesellschaft m. b. H., Wien, V., Kriehberggasse 2. Verarbeitung der Sojabohne und Vertrieb der daraus gewonnenen Erzeugnisse. Stammkapital 20 000 Kr.

dn.

Aussiger Chemischer Verein. Aus 6 422 270 (3 109 811) Kr. Reingewinn 20 (14) % Dividende, 2 Mill. M werden für die Überleitung in die Friedenswirtschaft reserviert. Die Generalversammlung dürfte eine Kapitalserhöhung von 14,5 auf 18 Mill. Kr. beschließen.

dn.

Die Koliner Kunstlängerfabrik verteilt eine Dividende von 15 (11) % und weist der Steuerreserve für das Jahr 1917 835 000 (140 000) Kr. zu.

dn.

Brassauer Zellulosefabrik. Aus dem Reingewinn nach Abzug des vom Geschäftsjahre 1914—1915 übertragenen Verlustes im Betrage von 588 393,48 Kr. und der statutenmäßigen Abschrei-

bungen an den Reservefonds 75 000 Kr., dem Pensionsfonds 25 000 Kr.; der Restbetrag von 190 656,62 Kr. wird mit Rücksicht auf die durch den feindlichen Einbruch verursachten Schäden reserviert.

dn.

Westböhm. Kaolin-Schamottewerke. Aus 699 697 (338 189) Kr. Reingewinn Dividende 7 1/2 (6) %.

dn.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

**Der Arbeitsmarkt im Februar 1917.** Im Monat Februar zeigt sich keinerlei wesentliche Verschiebung des Bildes, welches das deutsche Wirtschaftsleben seit Monaten bietet. Im Vergleich zum Februar des Vorjahres ist verschiedentlich noch eine weitere Steigerung der Beschäftigung festzustellen.

Im Bergbau und Hüttenwesen herrschte dieselbe außerordentlich lebhaft Nachfrage, wie sie für die vorhergehenden Monate kennzeichnend war. Dem Vorjahr gegenüber ist im Bergbau im allgemeinen eine Verbesserung nicht hervorgetreten. Im Ruhrkohlenbergbau zeigt sich auch im Februar keine Änderung in der seit Monaten bestehenden lebhaften Nachfrage. Es wird über Wagenmangel geklagt. Der einsetzende starke Frost hat durch die Sperrung der Schifffahrt die Verkehrsschwierigkeiten vermehrt und ein Stürzen großer Mengen von Kohlen und Koks auf Lager verursacht. Im Aachener Steinkohlenbezirk ist eine wesentliche Veränderung des guten Geschäftsganges weder gegen den Vormonat noch im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. — Im Saargebiet ist die Förderung zwar dem Vormonat gegenüber zurückgeblieben, doch nur entsprechend der geringeren Zahl der Arbeitstage. Die oberschlesischen Steinkohlengruben erfreuten sich nach wie vor sehr umfangreicher Nachfrage. Auch hier machte sich teilweiser Wagenmangel geltend. Nach anderen Berichten war die Wagenzuführung jedoch regelmäßiger als im Vormonat, und die Lieferungsverhältnisse gestalteten sich günstiger, so daß auch dem Vorjahr gegenüber die Beschäftigung als besser gekennzeichnet wird. In Niederschlesien war die Beschäftigung sowohl für Kohlen, als auch für Koks ebenso befriedigend wie im Monat zuvor. Der Zwickauer Steinkohlenbergbau hatte befriedigend und besser als im Februar des Vorjahres zu tun. Die süddeutsche Steinkohlenindustrie wies unvermindert rege Beschäftigung auf. Eine Änderung gegen das Vorjahr trat nicht hervor. — Die mitteldeutschen Braunkohlenwerke hatten außerordentlich lebhaft Nachfrage nach Rohkohlen und Briketts zu verzeichnen. Infolge des starken Frostes und Schneefalls konnte der Abfuhr nicht in demselben Maße wie im Januar befriedigt werden. Die Wagenstellung wird aber als genügend bezeichnet. Die Niedersächsischen Brikettindustrie wies wiederum gute Tätigkeit auf. Der Versand war zum Teil sogar besser als im Vormonat und wesentlich besser als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Eisenerzgewinnung Lothringens hat keinerlei wesentliche Verschiebung der Verhältnisse weder zum Vormonat noch zum Vorjahr zu verzeichnen.

Die Rohzinkgewinnung wurde ebenso glatt wie im Januar und im Februar des Vorjahres abgesetzt. Die Blei- und Zinkerzgruben berichten über unverändert befriedigende Tätigkeit.

Für die Roheisenerzeugung wird aus Westdeutschland zum Teil ein Rückgang gemeldet. Aus Mitteldeutschland wird dagegen die Beschäftigung als ebensogut wie im Januar und im Vergleich zum Februar des Vorjahres als stärker bezeichnet. Nach schlesischen Meldungen war die Beschäftigung auch im Februar recht gut. In Süddeutschland war die Lage unverändert befriedigend.

Die Kupfer- und Messingwerke hatten stark zu tun. Eine Veränderung ist sowohl dem Vormonat gegenüber als auch im Vergleich zum Vorjahr nicht eingetreten.

In der Kaliindustrie war die Geschäftslage befriedigend bzw. gut. Der Auftragseingang entsprach entweder dem des Vorjahres oder war besser. Im Vergleich zum Vormonat machte sich infolge Wagenmangels verschiedentlich eine geringe Verschlechterung bemerkbar.

Im bayerischen Salzbergbau und Salinenbetrieb herrschte die gleiche normale Lage wie im Vorjahr und im Vormonat.

Die chemische Großindustrie hatte im Februar im großen und ganzen die gleiche Beschäftigung wie im Vormonat und Vorjahr, zum Teil wird aber dem Februar 1916 gegenüber eine Besserung der Geschäftslage festgestellt.

Die Fabriken für chemisch-pharmazeutische Präparate stellen entweder keine Veränderung oder eine Besserung dem Vormonat gegenüber und zum Teil eine wesentliche Steigerung gegen das Vorjahr fest. Nur ein Großbetrieb meldet dem Vorjahr gegenüber eine Abschwächung.

In der Potée- und Vitriolfabrikation ist dem Januar wie dem Februar 1916 gegenüber eine Besserung eingetreten.

Die Gelatinefabrikation stellt dem Vormonat gegenüber keine Veränderung, im Vergleich zum Vorjahr aber einen kleinen Rückgang fest.

Die Anilin- und Teerfarbenwerke verzeichnen teils die gleiche Lage wie im Vorjahre, teils besseren Geschäftsgang als im Februar 1916. Dem Vormonat gegenüber macht sich keine wesentliche Veränderung geltend. Nur ein Großbetrieb hat eine vorübergehende Verschlechterung zu melden. Die Nachfrage nach giftigen Farben für die Papierindustrie und im Buchdruck war befriedigend und hielt sich auf der Höhe des Vormonats wie des Vorjahres. Auch in Fabriken, die Farben aller Art herstellen, herrschte ungefähr der gleiche Geschäftsgang wie im Vormonat. Dasselbe gilt für die Herstellung von Farbhölz- und Gerbstoffauszug. — Die Lackfabriken haben teils ebenso rege, teils lebhafter als im Vormonat und im Vorjahr zu arbeiten gehabt. Die Steigerung wird auf erhöhten Heeresbedarf zurückgeführt. — Hinsichtlich der Herstellung von Teerzeugnissen änderte sich die Lage dem Vormonat gegenüber nicht wesentlich. Im Vergleich zum Vorjahre ist teilweise eine Steigerung zu erkennen. Insbesondere gilt das von den Kokereien, die schwefelsaures Ammoniak, Benzol und dergleichen gewinnen.

Die Ceresinfabrikation hatte schlechteren Geschäftsgang als im Vorjahre um die gleiche Zeit. — Die Herstellung von gereinigtem Glycerin und verwandten Erzeugnissen wies dem Februar 1916 gegenüber zwar eine Verbesserung auf, doch erreichte der Absatz nicht ganz die Höhe des im Vormonat erzielten.

Die Industrie für Wärme- und Kälteschutzmittel bewegte sich in dem gleichen Rahmen wie im Vormonat und im Vorjahr. Der Geschäftsgang wird als gut bezeichnet.

Die Weißblechzinnung wies dem Vormonat gegenüber keine Verbesserung auf.

Die Brauereien Süddeutschlands geben teils an, daß eine Veränderung gegen den Vormonat nicht stattgehabt hat, teils wird aber eine Herabminderung des Bierabsatzes, sowohl im Vergleich zum Vormonat als auch zum Vorjahr, festgestellt. Die Berliner Brauereien verzeichnen bis auf eine Ausnahme einen Rückgang des Bierumsatzes gegen Vormonat wie Vorjahr. Die Berliner Weißbierbrauereien melden unveränderten Geschäftsgang und stellen sogar etwas höheren Umsatz als im Vorjahr fest.

Für die Spiritfabriken läßt sich im allgemeinen annähernd die gleiche Beschäftigung wie im Vormonat und im Vorjahr erkennen. Vereinzelt wird der Geschäftsgang dem Vorjahr gegenüber als schwächer bezeichnet, dafür wird von anderer Seite auch dem Vormonat gegenüber eine Steigerung nachgewiesen.

In der Fabrikation feuerfester Steine und Retorten ist eine wesentliche Verschiebung der Verhältnisse nicht zu vermerken. — Die Zementfabriken haben keine nennenswerte Veränderung der Geschäftslage aufzuweisen.

Von den Glashütten wird über starke Nachfrage nach Laboratoriumsgläsern berichtet. Dem Vorjahre gegenüber ist der Geschäftsgang jedoch schwächer ausgefallen. Das gilt auch für die Herstellung von Beleuchtungsgläsern. Die Fensterglasindustrie erfreute sich guter Beschäftigung. Für die Spiegelglasfabrikation hat eine Änderung gegen den Vormonat nicht stattgefunden. Die Herstellung von Konservengläsern war ungefähr der des Vormonats gleich. Es ist reichlicher Auftragseingang festzustellen. — Die Steingutfabriken hatten nach den vorliegenden Berichten ebenso befriedigende Beschäftigung wie im Januar. — Die Porzellanherstellung verzeichnete den gleichen Geschäftsgang wie im Vormonat, doch bessere Lage als im Vorjahre.

Die Holzzellstoffindustrie war schlechter als im Februar des Vorjahres beschäftigt, doch trat dem Vormonat gegenüber keine Veränderung hervor. — Die Papierfabriken stellen gleichmäßig gute Beschäftigung fest. Während die Lage dem Vorjahr gegenüber fast einheitlich als die gleiche geschildert wird, findet sich dem Vormonat gegenüber teilweise eine Verbesserung verzeichnet. Infolge der Herstellung von Spinnpapier ist, wie vereinzelt hervorgehoben wird, die Tätigkeit auch dem Februar 1916 gegenüber besser gewesen. Die Packpapierfabrikation wird als unverändert gut geschildert. Für Druckpapier, insbesondere Zeitungsdruckpapier, wird der Umsatz im Vergleich zum Vorjahre teils als günstiger, teils als schlechter gekennzeichnet.

Die Gummwarenfabriken wiesen die gleiche Beschäftigung wie im Vormonat auf; teilweise ist dem Januar gegenüber eine Verbesserung eingetreten. Im Vergleich zum Vorjahr wird der Geschäftsgang von der Mehrzahl der Berichte als besser geschildert. (Nach Reichs-Arbeitsblatt Nr. 3, XV. Jahrgang, S. 179 bis 196.)

Wth.

#### Verschiedene Industriezweige.

**Deutsche Linoleumwerke Hansa**, Delmenhorst. Betriebsgewinn 2 363 147 (1 224 000) M, Abschreibungen 215 014 (193 658) M, Kriegsunterstützungen usw. 89 238 (88 036) M, Reingewinn 1 789 319 (623 280) M. Rücklage für Kriegsunterstützungen 90 000 (—) M, Rücklage für Wiederinstandsetzung des ganzen Werkes 125 000 (—) M, Dividende 16% gleich 544 000 M (12 1/2% gleich 425 000 M), Vortrag

einschließlich Rücklage für Kriegsteuer u. a. 952 402 (145 155) M.

**Rütgers-Werke A.-G.**, Berlin. Bruttogewinn 10 659 858 (7 550 195) M, Überschuß 4 126 981 (3 737 499) M, Abschreibungen 2 541 395 (1 131 422) M, Dividende 12 1/2 (12) %. Vortrag 515 665 (454 867) M.

## Auf Dich kommt es an!

**Sage nicht:** Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsanleihe zeichnen!

**Sage auch nicht:** Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

**Und sage noch weniger:** Ich habe schon bei früheren Anleihen gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

## Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Nagelung unserer Kriegswahrzeichen; jeder einzelne der vielen tausend eisernen Nägel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umfassen sie das Gebilde mit einem ehernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Sparer. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf **keiner** zögern und **keiner** fehlen!

**A.-G. Silesia, Verein chemischer Fabriken**, Breslau. Bei Abschreibung von 412 096 (330 645) M Reingewinn 1 819 096 (926 000) M. Dividende 12 (9) % = 676 800 (507 600) M. Kriegssteuerrücklage 300 000 (120 000) M. Vortrag 28 606 (260 472) M.

**Chemische Fabrik A.-G. vorm. Carl Scharff u. Co.**, Breslau. Die Gesellschaft, eine Düngemittelfabrik des Giesche-Konzerns, weist 1916 nach 136 280 (155 050) M Abschreibungen einen Reingewinn

von 195 068 (76 482) M aus und verteilt 10 (7) % Dividende. Aktienkapital 600 000 M, doch arbeitet die Gesellschaft hauptsächlich mit einem Kredit von jetzt 2,74 (3,34) Mill. M. *dn.*

**Glasurit-Werke M. Winkelmann A.-G.**, Hamburg. Nach reichlichen Abschreibungen Dividende 10 (14) %. Vortrag 193 666 (53 024) M. *on.*

**Langbein-Pfannhauser-Werke A.-G.**, Leipzig-Sellerhausen. Reingewinn einschließlich Gewinnvortrag 645 088 (335 244) M. Der Reservefonds erhält 30 296 M, Fonds zur Auffüllung des Reservefonds auf gesetzliche Höhe 25 667 M. Dividende 15 (10) %. Vortrag 72 807 (39 166) M. *ar.*

**Verein Chemischer Fabriken**, Mannheim. Nach Abzug der verschiedenen Unkosten und 642 804 (646 408) M Abschreibungen Reingewinn 2 470 812 (1 905 718) M. Dividende wieder 20, sowie außerdem eine Vergütung von 75 M auf die Aktie. Vortrag wieder 520 000 M. *ar.*

**Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co.**, Winkel (Rheingau). Dividende wieder 20%. Bonus 500 M Kriegsanleihe auf jede Aktie. Es wird die Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 M auf 3 Mill. vorgeschlagen. Die Gesellschaft hatte erst im vorigen Jahre 500 000 M neue Aktien an die Nährmittelfabrik von Dr. Oetker in Bielefeld, mit der sie einen Interessengemeinschaftsvertrag abschloß, zu 300% begeben, während sich die Winkler Gesellschaft umgekehrt mit dem gleichen Betrage bei Oetker beteiligte. *ar.*

**Heine u. Co. A.-G.** (Ätherische Öle), Leipzig. Nach reichlichen Abschreibungen und erhöhtem Vortrage Dividende 10 (8) %. *ar.*

**Rheinische Kunstseidefabrik, A.-G.**, Aachen. Nach Abschreibungen von 238 872 (93 108) M Erhöhung des Fehlbetrags von 170 899 M auf 411 249 M. Von den 1 250 000 M betragenden Aktienkapital waren am Schluß des Geschäftsjahres 540 000 (717 000) M noch unbegeben. *ar.*

**Vereinigte Kunstseidefabriken**, Kelsterbach a. M. Nach Abschreibungen von etwa 175 000 M wird die vorjährige Unterbilanz von 279 846 M getilgt. (I. V. Abschreibungen 427 026 M.)

**Hannoversche Gummiwerke Excelsior Act.-Ges.**, Hannover. Abschreibungen 814 808 (861 078) M. Reingewinn 1 446 360 (1 355 843) M. Dividende wieder 24%. *ar.*

**Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G.**, Elberfeld. Bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen Dividende 16% auf das um 7½ Mill. M erhöhte Aktienkapital. (I. V. nach 812 752 M Abschreibungen Dividende 30% auf ein Aktienkapital von 7 500 000 M.)

**Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke**, Berlin. Einschließlich Vortrag Rohgewinn 8 604 710 (3 698 472) M. Nach Abzug aller Unkosten, Abschreibungen 2 098 003 (1 204 563) M, Reingewinn 4 946 409 (1 252 587) M. Dividende 14 (8) %. Nach weiteren Rückstellungen und Überweisung von 1,5 Mill. M (160 000) M, darunter 1 Mill. M als Rücklage für den Übergang zur Friedenswirtschaft, Vortrag 390 239 (294 153) M. Die Verwaltung teilt mit, daß im August v. J. mit der Errichtung einer Spritfabrik in Cosel und Odermünde begonnen worden ist. Es soll aus den Abwässern der Zellstofffabriken Alkohol erzeugt werden. *on.*

**Färbereien und Appreturanstalten Georg Schleber A.-G.**, Reichenbach i. V. und Greiz. Aktienkapital 3½ Mill. M. Verlust 122 922 M (i. V. 299 771 M Reingewinn). Der Verlust soll aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt werden. Die Verwaltung, die die Aussichten für die Zukunft ungünstig beurteilt, beantragt die Ausschüttung einer Dividende von 2½ (4) % aus der 631 259 M betragenden Sonderrücklage. *ar.*

**Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Act.-Ges.** Einschließlich des Vortrages Gewinn 2 095 729 (1 286 617) M. Dividende 10 (8) %. Den Reservefonds (Reservefonds II und Kriegsschäden-Rückstellung) sollen in Summa 550 000 (313 166) M, den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds 200 000 (93 210) M zufließen. Der ins neue Jahr übernommene Bestand an Aufträgen ist wesentlich höher als der am Schluß des vergangenen Jahres. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet. *on.*

Die **Bergbaugesellschaft Flödner** in Elgersburg erhielt unter dem Namen Eisensteinbergwerk Gut Glück im Dörrberger Forst (Thüringen) das Bergwerkseigentum zur Gewinnung dort lagernder Eisenerze verliehen. K. Z.) *ar.*

#### Industrie der Steine und Erden.

Die Berichte über die jüngst stattgefundene Leipziger Frühjahrsversammlung haben in besonderem Maße das Interesse auf die **Porzellanindustrie** gelenkt.

Infolge Behinderung unserer Ausfuhr haben in der ersten Zeit des Krieges die Konkurrenten in Feindesland versucht, die deutsche Porzellanindustrie auf dem Weltmarkte aus dem Felde zu schlagen. Namentlich ist Frankreich mit seinen beachtenswerten Erzeugnissen in Luxusporzellan, Handarbeit, bemüht, uns die Absatzgebiete Amerikas und der neutralen Staaten streitig zu machen. Die englischen keramischen Erzeugnisse bieten, weil zu minderwertig, dazu weniger Aussicht, soweit es sich um Luxusporzellan handelt. Dagegen versorgt England Amerika und zum Teil die Neutralstaaten mit Gebrauchsporzellan. Die Tatsache besteht also, daß die

Porzellanindustrie Frankreichs und Englands infolge des Krieges einen Teil des Auslandsbedarfes der deutschen Porzellanindustrie zur Zeit entzogen haben. Andererseits sind aber der Produktionsmöglichkeit der feindlichen Porzellanindustrie durch die gegebenen Verhältnisse Grenzen gezogen. Ein anderer Konkurrent auf dem Weltmarkte ist die japanische Porzellanindustrie. Daß sich diese die Lage zunutze machen wird, ist bei der bekannten Zähigkeit der gelben Rasse als sicher anzunehmen. Zunächst dürfte Japan sein Augenmerk auf Eroberung des amerikanischen Marktes für seine Porzellanerzeugnisse richten. Während des Krieges dürfte es wohl Japan gelingen, einen Teil seiner Porzellanproduktion in Amerika unterzubringen. Die deutsche Porzellanindustrie für immer vom amerikanischen Markt zu verdrängen, dürfte ihm aber doch wohl sehr schwer fallen. Die japanischen Porzellanerzeugnisse sind durchaus nicht dem amerikanischen Geschmack angepaßt, während das deutsche Fabrikat hinsichtlich der Muster und Modelle direkt darauf zugeschnitten ist.

Die gegenwärtige Lage der Porzellanindustrie ist ungeachtet des Krieges und der unterbundenen Ausfuhr günstig, so paradox dies auch klingen mag. Der Ausfall durch den Rückgang der Ausfuhr ist durch die hervorragende Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes und der Neutralstaaten durchaus wettgemacht. Tatsache ist, daß der weitaus größte Teil unserer Porzellanfabriken voll, zum Teil überbeschäftigt ist. Der schon in der letzten Zeit flotte Geschäftsgang hat durch die glänzenden Erfolge der heurigen Leipziger Frühjahrsmesse eine weitere Steigerung erfahren, so daß vielfach Bedenken über die Lieferungsmöglichkeit entstanden sind.

Die Rentabilität in der Porzellanfabrikation war in den letzten Jahren keine günstige, wofür die Abschlüsse zahlreicher Aktienunternehmungen sprechen. Besonders gilt dies von der Luxusporzellanfabrikation. Der langandauernde Krieg hat die mißliche Lage der Luxusporzellanindustrie noch mehr verschärft. In jüngster Zeit haben infolgedessen die vereinigten Thüringer Luxusporzellanfabriken eine allgemeine Preiserhöhung von 30–40% eintreten lassen. Durch dieses Vorgehen dürfte für die Folge die Rentabilität der Luxusporzellanfabriken sich wieder heben. Was die Porzellan-geschirrfabrikation anlangt, so haben hier die wirtschaftlichen Verhältnisse etwas besser gelegen, weil durch den festen Zusammenschluß der Fabrikanten die Preisfrage leichter zu regeln gewesen ist. Die zu einer Konvention zusammengeschlossenen Porzellanfabrikanten haben bereits vor längerer Zeit einen Teuerungsauflage eintreten lassen und erst kürzlich die Preise um weitere 20% erhöht. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Krieg für manche Gesellschaften, auch solcher in der Porzellanindustrie, eine willkommene Gelegenheit zu einem „Reinemachen“ gewesen ist. Gerade die ersten Unternehmungen haben in den Kriegsjahren schlechte Bilanzen vorgelegt und ihren Aktionären damit eine bittere Enttäuschung bereitet. Zum Beweis dienen folgende Angaben: Porzellanfabrik Kahla 1913: 22½% Dividende, 1914: 6%, 1915: 0%, 1916: 0%; Porzellanfabrik Hutschenreuther 1912/1913: 12% Dividende, 1913/1914: 8%, 1914/1915: 0%, 1915/1916: 4%; Porzellanfabrik Rosenthal 1913: 20% Dividende, 1914: 6%, 1915: 0%, 1916? Man darf wohl als sicher annehmen, daß die in der letzten Zeit eingetretene Entwertung der Porzellanaktien nur eine zeitweilige ist und daß in nicht zu ferner Zeit, zum mindesten aber alsbald nach Beendigung des Krieges, die Kurse dieser Papiere wieder steigen werden.

Die Aussichten in der Porzellanindustrie sind augenblicklich als günstig anzusprechen: Beschäftigung bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit bei lohnenden Preisen. Voraussetzung ist, daß die bestehenden Fabrikationsschwierigkeiten (Mangel an Kohle und Rohmaterialien, z. B. Gold und Borax) sich nicht noch mehr verschärfen. Hiervon abgesehen, darf man berechtigterweise von einer Hochkonjunktur der Porzellanindustrie reden. Sollte jetzt plötzlich die frühere Ausfuhr einsetzen, so wären die Fabriken gar nicht in der Lage, den Ansprüchen zu genügen. In den Kreisen der Porzellanindustrie sieht man der Entwicklung der Dinge mit aller Ruhe entgegen, die auch durch den Konflikt kaum erschüttert wird. In Porzellan und Glas ist das geschäftliche Ergebnis der Messe geradezu glänzend ausgefallen. Neben Deutschland haben die vertretenen neutralen Staaten in ganz außergewöhnlichem Maße Bestellungen erteilt. Wenn es sich auch zu einem großen Teil um wirkliche Bedarfskäufe handelte, so dürfte — bei der neutralen Kundschaft — wohl die Ausnutzung der Valuta (die 30% baren Verdienst verheißt) mit die Triebfeder zu den Rekordbestellungen gewesen sein. (Nach B. B. Z.) *dn.*

**Glasindustrie Schreiber A.-G.**, Fürstenberg a. O. Bruttogewinn 287 476 (174 804) M. Abschreibungen 86 044 (64 958) M. Reingewinn 53 821 (14 837) M. Dividende 5 (0) % = 50 000 M. Vortrag 13 587 M. *on.*

**A.-G. für Glasfabrikation vorm. Gebr. Hoffmann**, Bernsdorf. Der Aufsichtsrat beschloß, aus dem nach Deckung des Verlustvortrages aus dem Jahre 1915 erzielten Reingewinn an die Vorzugsaktionäre die rückständige Restdividende von 3% für 1913 und die Vorzugsdividende von je 7% auf die Jahre 1914 und 1915 auszu-

zahlen, während auf die Stammaktien keine Dividende entfällt. Die Jahre 1914 und 1915 hatten mit Verlust abgeschlossen. *n. ar.*

**W. Hirsch, A.-Gesellschaft für Tafelglasfabrikation**, Radeberg. Fabrikationsgewinn 336 916 M. Nach Tilgung des Verlustvortrags aus 1915 in Höhe von 141 481 M verbleiben 195 435 M. An den Reservefonds 9772 M. Dividende 8 (0) % = 60 000 M. Rückstellung für unsichere Außenstände 10 000 M. Extrareservefonds 25 000 M. Vortrag 55 013 M. *ar.*

**Breitenburger Portland-Cement-Fabrik**. Der Verlustvortrag erhöht sich von 65 095 M im Vorjahre auf 325 494 M.

**Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln“ A.-G.**, Oppeln. Reingewinn 134 306 (51 679) M, Dividende 5 (2) % gleich 100 000 (40 000) M. Vortrag 3251 (6679) M. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind noch unübersichtlich. *dn.*

#### Handelsregistereintragungen.

**Neugründungen:** Braunschweigische Kitt- und Kreidewerke Böcker & Bruns, Söhlde. — „Ctm“ Chemisches Industriewerk Mannheim, G. m. b. H., Mannheim. Chemische Erzeugnisse aller Art. 20 000 M. — Robert Kraft, Herstellung chemisch-technischer Erzeugnisse, G. m. b. H., Halle. 20 000 M. — Mittelrheinische Bergwerksges. m. b. H., Koblenz, 20 000 M. — Waffen- und Metallwarenfabrik G. m. b. H., Zella St. Bl. 25 000 M.

**Kapitalserhöhungen:** Chemische Fabrik Lützel G. m. b. H., Koblenz, um 50 000 M auf 100 000 M. — Chemische Fabrik Pichler & Co., G. m. b. H., Magdeburg, um 25 000 M auf 50 000 M. — Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Berlin, um 2 Mill. auf 10 Mill. M.

**Kapitalsherabsetzung:** Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G., Hamburg, um 225 000 M auf 4 475 000 M.

**Firmenverlegung:** Chemische Fabrik Zoll & Schury von Stuttgart nach Feuerbach. — Erdöl-Verwertungs-A.-G., Berlin W 8, Jägerstr. 6.

**Firmenänderung:** Anonyme Gesellschaft der Hochöfen, Berg- und Hüttenwerke von Deutschoth (Soc. anon. des Hauts-Fournaux, mines et usines d'Audun-le-Tiche), Lüttich, Zweigniederlassung in Deutschoth, in: Gesellschaft der Hochöfen, Bergwerke und Hüttenwerke von Deutschoth, A.-G. in Lüttich in Lique.

**Liquidationen:** Chemische Industrie Sana G. m. b. H., Frankfurt a. M. — Mitteldeutsche Gerberei und Riemenfabrik G. m. b. H., Wetzlar.

**Erloschene Firmen:** Ölmühle Liegnitz R. Richtzenhain u. Co., G. m. b. H., Liegnitz. — Heinrich Schäfer, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Dresden. *mw.*

## Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

### Arbeitgeber- und Angestelltenfragen.

**Die Hauptergebnisse der reichsgesetzlichen Unfallversicherung für das Jahr 1915.** Die Zahl der versicherten Personen stellt sich bei den Berufsgenossenschaften zusammen durchschnittlich auf 24 950 338. Hierzu treten für die 569 Ausführungsbehörden 1 194 243 Versicherte. In dieser Zahl werden etwa 3,3 Mill. Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert waren.

Der Gewerbeunfallversicherung unterlagen 67 Berufsgenossenschaften mit 787 399 Betrieben und durchschnittlich 7 465 881 Versicherten oder 6 665 042 Vollarbeitern, 123 staatliche Ausführungsbehörden mit durchschnittlich 889 678 Versicherten oder 850 836 Vollarbeitern, 378 Ausführungsbehörden von Gemeindeverbänden und Gemeinden mit durchschnittlich 94 095 Versicherten oder 63 575 Vollarbeitern sowie 13 Zweiganstalten mit 36 586 Vollarbeitern.

An Entschädigungen (ohne die Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit) wurden 1915 (1914 und 1913) ausgezahlt 173 495 768 (177 768 und 175 350 766) M. Die Anzahl der neuen Unfälle, für die erstmalig Entschädigungen gezahlt worden sind, belief sich auf 96 227 gegen 124 086 im Vorjahre. Hiervon hatten 8969 den Tod und 644 eine mutmaßlich dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit zur Folge.

Die Summe der der Beitragsberechnung zugrunde gelegten Löhne, die sich aber mit den wirklich verdienten Löhnen nicht deckt, stellte sich bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 8 511 606 932 M bei durchschnittlich 7 547 338 versicherten Personen oder 6 692 104 Vollarbeitern.

Auf 1000 Vollarbeiter entfielen Unfälle in den einzelnen Gewerbegruppen:

	1915	1914
Knappschaftsberufsgenossenschaft	15,60	15,05
Steinbruchsberufsgenossenschaft	14,77	15,54
Feinmechanik und Elektrotechnik	4,55	5,70
Eisen- und Stahlindustrie	8,37	9,76
Metallindustrie	9,80	7,56
Glasindustrie	4,23	4,53
Töpferei	2,48	3,30

	1915	1914
Ziegelei	10,95	9,11
Chemische Industrie	7,02	7,24
Gas- und Wasserwerke	6,10	5,36
Textilindustrie	2,71	2,52
Papierindustrie	9,32	8,95
Lederindustrie	6,16	5,49
Nahrungsmittelindustrie	3,48	2,93
Zuckerindustrie	9,30	7,78
Molkerei-, Brennerei- und Stärkeindustrie	6,70	6,42
Brauerei und Mälzerei	9,96	8,83

Die höchste Unfallziffer weist die Fuhrwerksberufsgenossenschaft mit 16,82 (i. V. 18,83) auf, die niedrigste mit 0,42 (0,49) die Tabaksberufsgenossenschaft.

Die laufenden Verwaltungskosten betragen bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 13 771 846 M (gegen 14 032 833 im Vorjahre). Davon entfallen auf 1 Versicherten 1,82 (1,48) M, auf je 1000 M verdiente Löhne 1,63 (1,42) M, auf 1 Betrieb 17,45 (16,79) M und auf 1 gemeldeten Unfall 32,18 (27,25) M.

Die Bestände der bis zum Schlusse des Geschäftsjahres angesammelten Rücklage der Berufsgenossenschaften betrugen zusammen 354 304 490 M. Die Zweiganstalten haben eine Rücklage von 1 701 409 M. An sonstigem Vermögen einschließlich der noch ausstehenden Beiträge und Prämien werden für die Berufsgenossenschaften 217 867 767 M, für die Zweiganstalten 18 887 306 M nachgewiesen. *Sf.*

**Pfändung des Ruhegeldes.** Nach einer vom Bundesrat angenommenen Bekanntmachung ist das Ruhegeld der im Privatdienst angestellten Personen nur insoweit pfändbar, als der Gesamtbetrag die Summe von 2000 M für das Jahr übersteigt. Die Verordnung ist am 26./3. in Kraft getreten. *mw.*

**Gegen das Abspenstigmachen von Arbeitern.** Unter dem Hilfsdienstgesetz haben sich die Klagen von Industriellen, daß andere Unternehmungen ihnen fortdauernd Arbeiter unter scharfer Lohnreiberei entziehen, erheblich vermehrt. Wenn die betroffenen Industriellen sich dann den Ersatz in gleicher Weise suchen, so muß das Verfahren in ständiger Weiterwirkung zur schwersten Schädigung der vaterländischen Produktion führen. Unter Hinweis auf diese Verhältnisse empfiehlt der Deutsche Industrieschutzverband (Sitz Dresden) wiederholt seinen Mitgliedern und der Industrie überhaupt im vaterländischen wie im allgemeinen industriellen Interesse überall, wo es irgend durchführbar ist, gemäß der amtlichen Anregung ungelernete Arbeiter im allerweitesten Umfange anzulernen und Frauen zu Facharbeitern auszubilden. Gerade die jetzige Zeit, in der eine große Zahl der besten, den einzelnen Firmen bekannten Werkmeister und Facharbeiter aus dem Felde hereingeholt worden sind, bietet hierzu Gelegenheit. Die Ausbildung leistungsfähiger Arbeitskräfte wird nicht nur für jetzt, sondern gerade auch für die Zeit nach dem Kriege von allerhöchster Bedeutung sowohl für die Industrie in ihrer Gesamtheit wie für den einzelnen Betrieb sein. *dn.*

### Gewerblicher Rechtsschutz.

**Neues russisches Patentgesetz.** Ein Entwurf des russischen Justizministeriums sieht den Abschluß von Vereinbarungen zum gegenseitigen Schutz der Patente in Rußland und den Ententestaaten vor. Das russische Patentgesetz soll mit dem der befreundeten Staaten in Einklang gebracht werden. Besondere Aufmerksamkeit soll den Patenten in der chemischen und pharmazeutischen (lies: deutschen!) Industrie zugewandt werden. Alle eingeführten Waren sollen nach amerikanischem Muster eine Bezeichnung ihres Ursprungs tragen. *Wth.*

**Unbegründeter Anspruch auf Vertragsstrafe aus einem Kartellvertrag.** Bei Syndikats- und Kartellverträgen, die den Absatz der Fabrikate der Syndikatsmitglieder regeln sollen und immer nur für eine bestimmte Zeit geschlossen werden, entsteht für die Mitglieder bei dem nahenden Ablauf der Vertragsdauer die Frage, wie sie sich bezüglich des selbständigen Abschlusses neuer Lieferungsverträge zu verhalten haben. Das Reichsgericht hat nun in einer jetzt ergangenen Entscheidung anerkannt, daß die Mitglieder eines solchen Syndikats, wenn dessen Ablauf, namentlich infolge einer bereits vorliegenden Kündigung, gewiß ist, in der letzten Zeit vor dem Ablauf freie Hand haben müssen und ohne Rücksicht auf das Syndikat auf den Abschluß neuer Lieferungsverträge für die Zeit nach dessen Ablauf bedacht sein können. Es handelte sich im vorliegenden Streitfalle um das Eisenbahnkartell. (Aktenzeichen: II. 318/16. — Urteil vom 27./3. 1917.) (Frkf. Z.) *ar.*

### Kriegsbeschädigten- und hinterbliebenenfürsorge.

Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat nach eingehenden Beratungen Vorschläge für ein Rechtsmittelfahrverfahren in Militärrentensachen ausgearbeitet und den zuständigen Behörden, dem Bundesrate und dem Reichstage überreicht. Die Anregungen gehen im wesentlichen dahin, für Streitigkeiten, welche die Festsetzung einer Militärrente auf Grund der Teilnahme an dem gegenwärtigen Kriege zum Gegen-



stande haben, an Stelle der ordentlichen Gerichte in Angliederung an die Oberversicherungsämter eigene Spruchbehörden und als Revisionsinstanz beim Reichsversicherungsamt eine Obersprungsbehörde zu schaffen. Diesen Instanzen soll namentlich auch die Würdigung der Frage, ob eine Dienstbeschädigung vorliegt und ob die Dienstbeschädigung als durch den Krieg erlitten anzusehen ist, übertragen werden; hierüber entscheidet zur Zeit nach den Bestimmungen des Mannschaftsversorgungsgesetzes die Militärbehörde unter Ausschluß des Rechtsweges. *mv.*

Der **Akademische Hilfsbund**, der die Fürsorge für kriegsbeschädigte Akademiker übernommen hat, hat beschlossen, in seine Fürsorge auch solche Akademiker einzubeziehen, die, durch freiwillige Meldung oder Einziehung in Hilfsdienst beschäftigt, in der Ausübung ihres Dienstes beschädigt worden sind. Anfragen beantwortet die Geschäftsstelle Berlin SW. 61, Kaiserliches Patentamt. *mv.*

**Kriegsblinde Akademiker.** Im März v. J. trat in Marburg ein „Verein der blinden Akademiker Deutschlands“ ins Leben, der den Zweck verfolgt, seinen Mitgliedern das Studium möglichst zu erleichtern und ihnen in der Wahl, Erreichung und Ausübung einer Berufstätigkeit nach Kräften behilflich zu sein. Als das Wichtigste erkannte er es, eine fachwissenschaftliche Bücherei in Punkschrift in Marburg zu gründen. Dann wurde, um den blinden Studierenden zu ermöglichen, ihre Studien fortzusetzen, eine **Studienanstalt** geschaffen. Dem neugegründeten Marburger Verein der blinden Akademiker ließ dabei der Akademische Hilfsbund, Berlin, seine Unterstützung; andere Organisationen schlossen sich an. Marburg wurde als Sitz der Studienanstalt bestimmt, und es gelang auch, ein Haus zu mieten, in dem sie ihre Unterkunft fand; die nötigen Mittel stellten Kriegsminister und Kultusminister sowie der Akademische Hilfsbund zur Verfügung. Die Studienanstalt enthält die Bücherei, ferner Arbeits- und Unterrichtsräume, Gesellschaftszimmer, ein gemeinsames Speisezimmer, Wohnräume für Blinde, die besonderer Obhut und Pflege bedürfen. Sie bietet den blinden Studierenden beim Studium alle denkbare Anleitung und Hilfe durch geeignete Lehrkräfte und nebenbei auch einen geselligen Mittelpunkt. Vorstand der „Hochschulbücherei und Studienanstalt für blinde Akademiker“ ist der Direktor der Marburger Universitätsaugenklinik Professor Dr. Bielschowsky, der mit allem Eifer um die Förderung der Sache bemüht ist.

Ende vorigen Jahres fand in Leipzig eine Tagung der Interessenten für die Herstellung fachwissenschaftlicher Blindenschriftwerke statt. Professor Dr. Bielschowsky berichtete über das Marburger Unternehmen und bezeichnete es als die nächstliegende Aufgabe, eine einheitliche Organisation für die Herstellung fachwissenschaftlicher Werke zu treffen. Die Erörterung zeigte, welches Maß von Arbeit dafür noch zu bewältigen ist; so insbesondere in der Übertragung fremdsprachlicher und anderer wissenschaftlicher Texte, für die es noch an allgemein gebräuchlichen Blindenschriftsystemen fehlt. Es wurde eine Reihe von Ausschüssen eingesetzt, die mit der Ausarbeitung derartiger Systeme betraut wurden.

Die Leitung aller Arbeiten wurde der Marburger Anstalt übertragen. Sind auch die Mittel zur Einrichtung und zur Bestreitung der Betriebskosten vorhanden, so bedarf es doch zur möglichst raschen Durchführung und Ausgestaltung des Unternehmens noch erheblicher Summen (ist doch z. B. auch die Verleihung von Stipendien und unentgeltliche oder billigere Abgabe der Blindenschriftwerke an bedürftige Studierende geplant). Eine öffentliche Sammlung ist nicht beabsichtigt; aber Stiftungen für das Unternehmen werden dankbar willkommen geheißen. (V. Z.) *mv.*

Für die von Militärbehörden zu gewährenden **Zuwendungen an Kriegshinterbliebene** ist — mit Ausnahme der gesetzlichen Witwen- und Waisenrente — Prüfung des Bedürfnisses vorgeschrieben. Dabei kommt vor allem die Frage in Betracht, inwieweit die Erwerbstätigkeit der Hinterbliebenen und der daraus fließende Verdienst zu berücksichtigen seien.

Hierzu führt D. Schlosser in der „Frkf. Ztg.“ aus: Wer vom Standpunkte der gesetzlichen Armenpflege herkommt, die jedem Bedürftigen gleichermaßen nur das zum Lebensunterhalt unbedingt Notwendige gewährt, wird geneigt sein, auch hier den gleichen Maßstab für alle anzulegen — vielleicht mit etwas höheren Ansätzen — und es darum für selbstverständlich erklären, daß Arbeitsverdienst unter allen Umständen anzurechnen sei — wenn nicht ganz, so doch teilweise. Zum Glück scheint sich die Heeresverwaltung, voran das Kriegsministerium, nicht auf diesen Standpunkt zu stellen, sondern sich den Stimmen anschließen zu wollen, die von Anfang an bei unseren Kriegshinterbliebenen tunlichste Berücksichtigung der bisherigen Lebenshaltung als Grundlage für die Beurteilung forderten. Und mit Recht. Denn der Staat hat sicherlich ein hohes Interesse daran, zu verhüten, daß die Familien unserer gefallenen Krieger sinken, sozial, wirtschaftlich, moralisch. Das kann er aber nur dann durchsetzen, wenn ihm von den Hinterbliebenen ein ernstes eigenes Streben entgegenkommt. Wo eine Witwe sich ehrlich bemüht, sich und ihre Kinder durch fleißige Arbeit hochzuhalten und voranzubringen, da sollte sie verständnisvoller Förderung gewiß sein. Nichts wäre verkehrter, als wenn man ihr

durch Verweigerung oder Entziehung der dazu unentbehrlichen Unterstützung den Mut und die Freudigkeit zur Arbeit rauben würde. Es ist nur die Kehrseite hiervon, wenn solche, die ohne jeden berechtigten Grund auch für sie passende Arbeitsleistung verweigern, schärfer angefaßt werden. Jeder in der Armenpflege Erfahrene kennt die Leute, die lieber hungern als arbeiten, und die sich darum mit der allerniedrigsten Lebenshaltung zufriedengeben, wenn sie sich nur nicht anstrengen müssen. Eine wirklich sozial arbeitende Hinterbliebenenfürsorge wird sich gewiß mühen, auf solche Leute einzuwirken und in ihnen ein Gefühl ihrer sittlichen Verpflichtung zu wecken. Aber solange sie darauf nicht eingehen, wird es nicht unberechtigt sein, den Schluß zu ziehen: sie empfinden kein Bedürfnis nach Verbesserung ihres Einkommens und darum besteht auch kein Bedürfnis, ihnen Unterstützung zu gewähren. Daß Selbstverdienen so unter Umständen erheblich besser gestellt werden, dürfte dem allgemeinen Empfinden um so weniger widersprechen, als sie ja durch ihre Arbeitsleistung für die Allgemeinheit wichtige Werte schaffen helfen. *dn.*

## Tagesrundschau.

### Vermittlungsstelle für technisch-wissenschaftliche Untersuchungen.

Der Vorstand des Deutschen Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine hat beschlossen, in seiner Geschäftsstelle eine Einrichtung zu schaffen, welche die Ausführung von wissenschaftlich-technischen Untersuchungen zwischen der Technik und den wissenschaftlichen Instituten der Universitäten und technischen Hochschulen vermitteln soll. Die großen geistigen und materiellen Werte, die in den Einrichtungen der wissenschaftlichen Institute der Universitäten und technischen Hochschulen und in den Kenntnissen und Erfahrungen ihrer Leiter liegen, werden so in höherem Maße als bisher der deutschen Industrie nutzbar gemacht werden können, und der Industrie, soweit sie nicht selbst durch ihre Einrichtungen, Arbeitskräfte und sonstigen Verbindungen dazu in der Lage ist — also insbesondere den mit Versuchseinrichtungen weniger versehenen mittleren und kleineren Werken — wird so die Möglichkeit gegeben werden, die Lösung neu auftretender Probleme durch Mithilfe des Verbandes in die Wege zu leiten. Auch für die großen industriellen Werke könnte es manchmal nicht unerwünscht sein, auf diese Weise Anknüpfung mit Akademikern zu bekommen, die komplizierte Fragen wissenschaftlich oder doch im Zusammenhang mit der Technik zu beurteilen geneigt sind. Eine große Anzahl von Institutsleitern auf dem Gebiet der angewandten und physikalischen Chemie, der Physik, der Elektrotechnik und der Ingenieurwissenschaft haben sich bereit erklärt, derartige Arbeiten, welche ihnen durch die Vermittlungsstelle des Deutschen Verbandes zugeführt werden, zu übernehmen. Auf jedem der genannten Gebiete haben sich fernerhin der Geschäftsstelle fachkundige Herren zur Verfügung gestellt, um sie bei der Auswahl der jeweils in Betracht kommenden Bearbeiter zu unterstützen.

Der Deutsche Verband und die Leiter der wissenschaftlichen Institute hoffen, daß diese Vermittlungsstellen nicht nur für die Dauer des Krieges, sondern auch für die Übergangswirtschaft und für die spätere Friedenswirtschaft von Wert sein und sich sehr nutzbringend erweisen werden. Der Verband richtet daher an die industriellen Werke auf dem Gebiete der Chemie, der angewandten Physik, der Elektrotechnik, des Maschinenbaues und der gesamten Ingenieurwissenschaften die Bitte, sich der Vermittlungsstelle des Deutschen Verbandes, Berlin NW, Sommerstr. 4a, zu Händen des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, zu bedienen.

**Jubiläum.** Die Pommersche Provinzial-Zuckersiederei Stettin konnte am 1./4. auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

**Eine chemische Versuchsstation** für das Komitat Bács wird auf Anregung des Obergespanns Dr. Alexander Purgly in der Kgl. Freistadt Zombor (Ungarn) errichtet werden.

**Aus dem Zollinger-Biletter Fonds** an der Technischen Hochschule in Zürich wurden für wissenschaftliche Forschungen 13 000 Fr. bewilligt; u. a. erhielt Prof. Dr. Busse einen Beitrag für seine Arbeiten über die Bedeutung der Lipoide im menschlichen Körper.

**Die 23. Jütländische Molkerei-Ausstellung**, die ursprünglich für Horsens geplant war, hat am 17. und 18./3. in Hjörning stattgefunden. Auf der Ausstellung, die von der jütländischen Landwirtschaftsgesellschaft unter Mitwirkung jütländischer Molkerei-Vereine und Molkereibesitzer veranstaltet wurde, waren ungefähr 960 Aussteller vertreten. Die Ausstellung gliederte sich in zwei Abteilungen: in der ersten wurde Butter, in der zweiten Käse in allen Arten vorgeführt. Mit der Veranstaltung war auch eine Preisverteilung verbunden. Das amtliche Verzeichnis der Aussteller und Preisträger kann an der Geschäftsstelle der Ständigen Ausstellungskommission (Berlin NW, Herwarthstr. 3a) eingesehen werden.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Der o. Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Berlin, Geh. Bergrat Dr. Branca, erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Direktor Eugen Breuling, Aken, ist zum Leiter der Zuckerfabrik Bedburg bestellt worden.

Mit der Leitung der Chemischen Untersuchungsstation in Ujvidék wurde der königl. Hilfschemiker Alexander Klimann betraut.

Dr. Kurt Krause, Assistent am Botanischen Museum in Berlin-Dahlem, ist zum Kustos dieser Anstalt ernannt worden.

Chemiker Ernst Lehmann, Charlottenburg, und Chemiker und Fabrikbesitzer Ulrich Wegener, Berlin, wurden zu Geschäftsführern der Stickstoffverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin, ernannt.

Dr.-Ing. Fritz Martin, Hamborn, erhielt für die Sprengluft-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Prokura.

Direktor Dr. Ignatz Rosenberg, Berlin, ist zum Geschäftsführer der Allgemeinen Gesellschaft für chemische Industrie m. b. H., Berlin, bestellt worden.

Die durch den Tod von Dr. Béla K. Szalay freigewordene Stellung des Stadtchemikers in Debrecen ist für 1917 dem Oberarzt und Universitätsdozenten Dr. Friedrich Verzár übertragen worden.

Auf Antrag der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde und für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg ist dem Wirklichen Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Emil Warburg die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden (vgl. Angew. Chem. 30, III, 192 [1917].)

Karl Weschke ist zum Leiter der Zuckerfabrik Klützow ernannt worden.

Dem Direktor Franz Wolfram, Halle a. S., ist die Leitung der Zuckerfabrik Oschatz übertragen worden.

Dr. Zoelly-Veillon und Regierungspräsident Dr. Mousson wurden zu Mitgliedern des Kuratoriums der „Stiftung für wissenschaftliche Forschungen“ an der Universität Zürich gewählt.

Gestorben sind: Dr. Hermann Ebeling-Liedingen, ehemaliger Vorsitzender der Zuckerfabrik Wierthe, am 12./3. in Braunschweig. — Malzfabrikant Leopold Groaz, Olmütz, in Prag am 24./3. 1917. — Berghauptmann a. D. Hermann Frhr. von der Heyden-Rynsch, Exzellenz, in Berlin im 89. Lebensjahr. — August Helwert, früher Prokurist bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh., in Stuttgart-Cannstatt. — Chemiker Wilhelm Lintz, Braunschweig. — Der Rektor des Königlichen Karolinischen Mediko-chirurgischen Instituts in Stockholm, Professor Karl Graf Mörner, o. Professor der Chemie und Pharmazie, Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied des Verwaltungsrats der Nobelstiftung, am 30./3. im Alter von 53 Jahren. — Gustav Rein, Direktor der Genueser Niederlassung der Oelwerke Stern-Sonneborn A.-G., Hamburg. — Wilhelm Sattler, Mitinhaber der Farbenfabrik Wilhelm Sattler in Schweinfurt, vor kurzem im Alter von 78 Jahren. — Der Direktor der Bihar-Szilágyer Ölundustrie-A.-G. Moriz Takács.

## Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

- Legahn, A.**, Physiologische Chemie, 1. Teil. Assimilation. Mit 2 Tafeln, 2. neubearbeitete Aufl. (Samml. Göschens.) Berlin u. Leipzig 1916. G. J. Göschensche Verlagshandlung G. m. b. H. geb. M 1,—
- Maly, Viktor**, Der Calciumcarbidgehalt des Kalkstickstoffs. (Mitteilg. d. k. k. landw.-chem. Versuchsstation Görz, derzeit in Linz.) (Sonderdr. aus d. Zeitschr. f. d. landw. Versuchswesen in Österreich 1916, S. 455—449.) Wien u. Leipzig. Will. Frick. geb. M 3,50
- Nasch, Karl**, Die Berliner Rieselfelder. Städt. Eigenbetrieb u. Kleinverpachtung. Eine Unters. ihrer privat- u. volkswirtschaftl. Bedeutung. Berlin 1916. Carl Heymann. geb. M 3,50
- Schleicher, A.**, Formale Stereochemie einiger wichtiger Kohlenwasserstoffe. Mit 23 Abb. u. 2 Kurvenbildern. München u. Berlin 1917. R. Oldenbourg. geb. M 1,60
- Stephan, Fritz**, Leitfaden z. Erlernung d. verb. Esperanto-Weltsprache mit Gesprächen u. Wörterverzeichnis. Leipzig. Hesse & Becker. geb. M —,50
- Thoms, Hermann**, Schule d. Pharmazie. II. Chem. Teil. 6. verb. Aufl. Mit 90 Textabb. Berlin 1917. Julius Springer geb. M 10,—
- Vetter, Rudolf**, Beiträge z. Kenntnis d. analytischen Eigenschaften d. Kohlenstoffmodifikationen u. orientierende Vers. über ihre Entstehungsbedingungen. (Techn. Studien, hrsg. v. H. Simon, Heft 18.) Berlin-Oldenburg 1916. Gerhard Stalling. M 3,50

## Bücherbesprechungen.

**Technik und Weltanschauung.** Hochschulfestrede von Dr.-Ing. Hermann Föttinger. Berlin 1916. Verlag von Julius Springer. Preis M 0,60

Die kleine Schrift des Danziger Schiffsmaschinenbauers bringt in die Diskussion des Themas „Technik und Weltanschauung“ keine wesentlich neuen Gesichtspunkte, verdient aber als warm empfundenes Glaubensbekenntnis eines Technikers, der „auch noch für anderes Augen hat als für Gußstücke und Kohlenhaufen“, hier angezeigt und empfohlen zu werden. Bg.

**Formale Stereochemie einiger wichtiger Kohlenwasserstoffe.** Von A. Schleicher. 29 Seiten in 8° mit 23 Abbildungen und 2 Kurvenbildern. Verlag von R. Oldenbourg. München und Berlin 1917. Preis geh. M. 1.60

Der Vf., Privatdozent an der Königlichen Technischen Hochschule in Aachen, sucht in der vorliegenden Abhandlung die „reale“ Auffassung vom räumlichen Aufbau der Moleküle aus erkenntnistheoretischen Gründen durch eine „reinformale“ Darstellung der Struktur, die sich aufs engste an den kristallographischen Symmetriebegriff anlehnt, zu ersetzen. Ob dieser Versuch, so interessant er ist, einen wirklichen Fortschritt bedeutet, erscheint dem Berichterstatter zur Zeit noch zweifelhaft; ein endgültiges Urteil aber wird sich erst abgeben lassen, wenn die in der Broschüre nur skizzierten Anschauungen an reichlicher und mehr im einzelnen behandelten Versuchsmaterial durchgeführt sind, wenn sie sich bei der Ordnung der bisher bekannt gewordenen Tatsachen nachweislich besser als die bisher üblichen Vorstellungen bewähren und wenn ihre Anwendung schließlich neue experimentelle Erkenntnisse zu zeitigen instande ist. Werner Mecklenburg. [BB. 12.]

**Elektrolyse von Kochsalzlösungen in Verbindung mit der Celluloseindustrie.** Von Wilhelm Palmaer. Vortrag in der Versammlung schwedischer Chemiker in Gothenburg 1913. Sonderausgabe aus der Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge. Herausgegeben von Professor Dr. W. Herz, Breslau. Band XXIII. Stuttgart 1916. Verlag von Friedrich Enke. 19 Abbildungen. 60 Seiten. geb. M 3.—

Diese Niederschrift eines 1913 gehaltenen Vortrages des Verfassers enthält im wesentlichen die zum Teil recht eingehende Beschreibung der in der Technik insbesondere in Zellstofffabriken in Anwendung gekommenen Zellenkonstruktionen für die getrennte Gewinnung von Alkali und Chlor. Die Zellen werden in drei Abteilungen als Quecksilber-Diaphragma- und Glockenverfahren an Hand von Abbildungen beschrieben.

Leider werden die im Untertitel angedeuteten Beziehungen zwischen Elektrolyse und Celluloseindustrie nur sehr andeutungsweise erörtert. Für Natronzellstofffabriken soll der Ersatz des bisher verwendeten Natriumsulfats durch Ätznatron in Frage kommen, da es nicht unwahrscheinlich sei, daß man in Zukunft den sog. Kraftzellstoff mit reiner Ätznatronlösung und nicht wie bisher mit Schwefelnatriumhaltiger Lauge wird erzeugen können. Diese Rückkehr zu der früher allgemein geübten Methode der Natronzellstofffabrikation dürfte aber zur Zeit nur als eine bloße Zukunftshoffnung gewertet werden können. Freilich würde — wie der Verfasser andeutet — auch die leidige Geruchsfrage bei der Vermeidung von Schwefelnatrium in der Laugezusammensetzung und dadurch der Verhütung von Mercaptanbildung eine grundlegende Lösung erfahren. Zur Zeit aber ist es jedenfalls noch nicht möglich, die vorzüglichen zähen und festen Kraftzellstoffe ohne Schwefelnatrium herzustellen.

Für die Sulfatnatronzellstofffabriken hat also die Gewinnung von Natronlauge kein besonderes Interesse, es sei denn, daß sie im Besitz sehr billiger elektrischer Kraft Ätznatron zum Verkauf herstellen und nur das außerdem gewonnene Chlor in Verbindung mit Kalkmilch zur Bleiche von Zellstoff verwenden wollen.

Die an Zahl mehr und mehr verschwindenden Natronzellstofffabriken, die ohne Ersatz des verloren gehenden Ätznatrons durch Sulfat, sondern vielmehr durch Ätznatron oder Soda in den Laugen arbeiten, können sich allerdings das zu ersetzende Ätznatron bei billiger Kraftquelle sehr preiswert auf elektrolytischem Wege beschaffen. Sie erhalten aber dann einen Überschuß an Chlor, der entweder als Chlorkalk, oder flüssiges Chlor verkauft werden muß, wenn er nicht an Ort und Stelle wie (z. B. in der Oxford Paper Co. in Rumford Falls, Maine) zur Bleiche von gleichzeitig erzeugtem Sulfatzellstoff Verwendung finden kann.

In den Sulfatzellstofffabriken bietet unter Umständen — bei billiger Kraftquelle — die Erzeugung von Chlor durch Elektrolyse und seine Verwendung im Betrieb in Verbindung mit Kalkmilch (als flüssiger Chlorkalk) neben dem Verkauf der Natronlauge erhebliche Vorteile.

Die Abhandlung enthält eine Kostenberechnung für eine Elektrolysanlage nach dem Diaphragmaverfahren, für schwedische Verhältnisse berechnet, ferner ein Verzeichnis der Firmen, welche bestimmte Elektrolyseurtypen in Betrieb haben. In diesem übrigens nicht vollständigen Verzeichnis finden sich etwa 20—25% Zellstofffabriken. Carl G. Schwalbe. [BB. 165.]

## Der große Krieg.

### Im Kampfe für das Vaterland sind gestorben:

Georg Beger, Lohmen; Max Einhorn; Ernst Hirzel, Leipzig; Joh. Klein, Dresden; Wilh. Schimm, Dresden; Erich Walder; sämtlich Studierende der Chemie an der Technischen Hochschule Dresden.

Stud. chem. Eduard Dümmler, Nürnberg, Studierender der Universität Würzburg.

Dr. Alexander Kirsch, Assistent am Chemischen Institut der Universität Würzburg.

Nathanael Strathmann, Unteroffizier, und Bernhard Weiner, Studierende am Laboratorium für angewandte Chemie und Pharmazie der Universität Leipzig.

### Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Paul Helbig, Vizewachtmeister, Walter Lorenz, Leutn. d. Res., und Gerhard Weidmüller, Leutn. d. Res., Studierende am Laboratorium für angewandte Chemie und Pharmazie der Universität Leipzig.

Bergassessor Heufelder (Bez. Halle), Oberleutn. d. Res. im Fuß-Art.-Reg. 3 (hat das Eiserne Kreuz 1. Kl. erhalten).

Adolf Steffen, Studierender der Technischen Hochschule Karlsruhe, Gefreiter, Sohn des Kgl. Spanischen Konsuls W. Steffen, Saarbrücken.

Max Wenzel, Direktor der Papierfabrik Muldenstein, Leutn. und Reg.-Adjutant beim Res.-Feld-Art.-Reg. 40 (hat das Eiserne Kreuz 1. Kl. erhalten).

### Andere Kriegsauszeichnungen:

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Chemiker Dr. Richard Fritzweiler, Kaiserl. Regierungsrat und Mitglied der Kaiserl. Technischen Prüfungsstelle, Berlin, und Dr. Ludwig Schmunk, Leverkusen.

### Befördert wurden:

Georg Haendl, Papierfabrikant in Augsburg, zur Zeit Geschäftsführer der Reichsstelle für Papierholz in Berlin, Oberleutn. d. Res. des 4. Chev.-Reg., zum Rittmeister.

Oberapotheker Dr. Langenkamp beim Festungslazarett Straßburg, Oberapotheker Dr. Lillig beim Festungslazarett Danzig und Oberapotheker Dr. Fritz Müller, Grodno, zu Stabsapothekern.

### Weitere Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe:

Aktiengesellschaft Hackerbräu, München  $\frac{1}{2}$  Mill. M. — L. Cassella & Co., G. m. b. H., Frankfurt 6 Mill. M. — Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering 1 Mill. M. — Chem. Fabrik Dr. Bachner & Co., G. m. b. H., Hamburg 200 000 M. — Chemische Fabrik Kalk, G. m. b. H., Köln  $1\frac{3}{4}$  Mill. M. — Chemische Fabriken Carl Koethen G. m. b. H., in Greiffenberg i. Schles. 220 000 M. — Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. in Bochum 3 Mill. M. — Kalisyndikat 4 Mill. M. — Lederwerke vorm. Ch. J. Spicharz  $\frac{1}{2}$  Mill. M. — Mitteldeutsche Gerberei und Riemenfabrik, Weizlar  $\frac{1}{2}$  Mill. M. — Niederrheinische Aktiengesellschaft für Lederfabrikation in Wickerath 1 Mill. M. — Carl Simon Söhne, Lederfabrik, Kirn a. d. Nahe 1 425 000 M. — Union chemische Produktfabriken 1 Mill. M. — Vereinigte Strohstoff-Fabriken, Coswig i. Sa.  $\frac{1}{2}$  Mill. M.

## Verein deutscher Chemiker.

### Berliner Bezirksverein.

Sitzung vom 9./2. 1917.

Vorsitzender: Dr. Bein.

Beginn der Sitzung 9 Uhr.

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung verliest der Vorsitzende die eingelaufenen Schriftstücke. Nach einer kurzen Besprechung über deren Inhalt erteilt er hierauf das Wort Herrn Ing.-Chem. Joh. Gärtner zu seinem Vortrage: „Das Türkischrotöl in den Kriegsjahren 1914—1916“.

Wie auf den meisten Gebieten der Öl- und Fettindustrie, so hat auch auf dem Gebiete dieses Spezialartikels der Krieg einschneidende Veränderungen hervorgerufen. Die bald nach Kriegsbeginn eintretende Knappheit des Rohmaterials zwang viele produzierende Firmen an Stelle des bisher als Ausgangsmaterial verwendeten Ricinusöles erster Pressung auch andere, besonders für textilchemische Zwecke bisher als minderwertig angesehene Ricinusöle zur Herstellung von Türkischrotölen heranzuziehen. Neben Ricinusöl zweiter Pressung kam auch das Extraktionsöl in Betracht, ferner das Kriegssöl, oder deutsches Ricinusöl genannt, ein mit primitiven Hilfsmitteln hergestelltes Öl, welches größere Mengen von Nichtfettstoffen enthält, die vor der Verarbeitung entfernt werden mußten. Außer diesen Ölsorten kamen noch Produkte mit hohem Ricinusölgehalt auf den Ölmarkt, die in normalen Zeiten als fertige Fabrikate auf anderen Gebieten Verwendung gefunden hatten, doch mußte ihr wertvollster Hauptbestandteil, das Ricinusöl, je nach Art der Zusätze einer besonderen Reinigung unterworfen werden.

Der Vortragende berichtete an Hand von Mustern über viele Schwierigkeiten, die sich nach seinen Erfahrungen bei der Verarbeitung genannter Produkte einstellten, ferner über Mittel und Wege, um Produkte herzustellen, die den normalen Rotölen nahe oder gleich kamen. Da die vorhandenen Vorräte bald zur Neige gingen, wurden die Ölsätze zunächst durch Zusatz anderer geeigneter Pflanzenöle gestreckt. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages berichtete der Vortragende auf Grund seiner großen Erfahrungen einiges über Ersatzprodukte. Zunächst kamen sulfurierte Öle, aus anderen Pflanzenölen hergestellt, in Betracht, später jedoch nahmen die flüssigen Seifen die vorherrschende Stellung ein: Der Vortragende hat auch das Traubenkernöl auf seine Brauchbarkeit zur Türkischrotölerstellung geprüft und es für diese Zwecke ungeeignet befunden. Zum Schlusse seiner Ausführungen kam der Vortragende noch auf die Verwertung der sauren glycerinhaltigen Waschwässer zu sprechen, denen in normalen Zeiten wenig Beachtung geschenkt wurde.

Dem Vortrage folgte eine sehr lebhafte und eingehende Aussprache. Es beteiligten sich daran die Herren Dr. Bein, Dr. Dießelhorst, Dr. Löffel, Obering. Block u. a. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete die Herstellung und Verwendung kalk- und säurebeständiger Rotöle. Der Vortragende gab auf die meisten an ihn gerichteten Fragen technischer und kaufmännischer Art bereitwilligst Auskunft. Herr Dr. Löffel machte noch einige Mitteilungen über die Eigenschaften und Zusammensetzung des Linoxyns bzw. dessen Fettsäuren. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für dessen so überaus lehrreichen, sehr gut und reichhaltig mit Mustern ausgestatteten Vortrag, der allseitiges und beifälliges Interesse erregte.

Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Dr. G. Dießelhorst.

Am 26. März 1917 verschied unerwartet infolge Herzschlages

Herr Dr. phil.

**Otto Tiedemann**

im Alter von 62 Jahren.

In der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit haben wir ihn als einen tüchtigen Mitarbeiter und lebenswürdigen Kollegen kennen und schätzen gelernt, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

[3024]

**Die Beamten  
der Dynamitfabrik Schlebusch.**